

# EIN GEMEINDENETZWERK DER ANDEREN ART, ...

## ... UM DAS GRÜNE BAND SICHTBAR UND ERLEBBAR ZU MACHEN



Grenzüberschreitend organisierte Veranstaltungen wirken verbindend und identitätsstiftend.

FOTO: CHRISTINE PÜHRINGER

Was soll man über das Grüne Band noch sagen, wenn der aus der Naturschutzszene stammende Begriff europaweit zur Marke geworden ist, wenn das Medienecho groß ist und Zielgruppen erreicht werden, die mit angewandtem Naturschutz sonst wenig am Hut haben, und wenn sich damit sogar Politiker\*innen gerne auf die Naturschutzbühne bitten lassen? Also alles super? Leider nicht ganz. Weil die Dimension dieser Initiative nur sehr langsam von der internationalen und nationalen Ebene auf die lokale Ebene durchsickert, muss man die bisherige Form der Öffentlichkeitsarbeit hinterfragen, vor allem, wenn es um die vielzitierten „Interessensgruppen“ in den Grenzgemeinden geht.

Zu Recht wird das Grüne Band als ein europäisches Natur- und Kulturerbe betrachtet, weshalb bei jeder Gelegenheit die Länge, die Anzahl der großen Schutzgebiete, die Vielfalt der Ökosysteme und weitere Superlative „heruntergebetet“ werden. Gleichzeitig wird die Chance auf eine baldige Entwicklung eines „sanften“ Tourismus beschworen. Doch die Aspekte des ursprünglichen Arbeitsprogramms von 2005, die sich auf die Themen „grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ und „zielgerichtete nachhaltige Regionalentwicklung“ beziehen, sind bei Sonntagsreden weniger beliebt. Dabei wollen gerade die lokalen Akteur\*innen erklärt bekommen, was denn dieses Grüne Band in ihrer Gemeinde ganz konkret bewirken kann und soll.

151 Gemeinden liegen auf österreichischer Seite des ehemaligen Eisernen Vorhangs. Sie grenzen an Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Slowenien und Italien. Doch hat bisher noch niemand die Zahl jener Gemeinden erhoben, die in diesen Staaten an eines der fünf österreichischen Bundesländer grenzen. Vielleicht wissen nicht einmal die betreffenden Gemeindevertreter\*innen, an wen sie sich „drüben“ für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wenden sollen. Und selbst wenn: Bei einem Wechsel in der Kommunalpolitik ist nicht zu erwarten, dass Wissen

Die erste Grenzmarke wurde im Herbst 2022 an der österreichisch-ungarischen Grenze bei Schattendorf errichtet, an weiteren wird bereits gearbeitet.

FOTO: ALOIS LANG





Der Tourismus bietet gute Entwicklungs-Chancen für die Gemeinden am Grünen Band.

FOTO: JOHANNES GEPP

und Erfahrung in Zusammenhang mit dem Grünen Band an die nachfolgende Generation lokaler Entscheidungsträger\*innen weitergegeben werden. Es ist also nicht verwunderlich, dass die mit der Initiative verbundenen Chancen – im Naturschutz, im Tourismus, in der Regionalentwicklung – weitgehend unbekannt sind, denn die vom Naturschutzbund gleich in den Anfangsjahren des Grünen Bands geleistete Informationsarbeit ist in den meisten Fällen längst versickert.

### GLEICHE THEMEN, NEUER ANSATZ

Die Ressourcen des Naturschutzbundes reichen bei weitem nicht aus, um den Kontakt zu Partner\*innen in allen 151 Gemeinden am Grünen Band zu halten, um mit ihnen Projekte zu den genannten Bereichen zu entwickeln und umzusetzen. Deshalb initiierte der Naturschutzbund 2021 ein Treffen mit Bürgermeister\*innen aus jenen Gemeinden, die ihre eigenen Entwicklungsziele auf jene des Grünen Bands abstimmen wollen. Dabei wurde vereinbart, Vertreter\*innen interessierter Gemeinden in den nächsten Jahren dabei zu unterstützen, ihr Naturerbe an der Grenze sichtbar zu machen. Daraus entstand ein „Kernteam“ aus zunächst gerade einmal einer Handvoll Gemeinden, die sich seither vor allem mit zwei Schwerpunkten beschäftigen: mit der Gestaltung einer Informations-Infrastruktur, wenn möglich direkt an der Grenze, und mit der inhaltlichen Ausrichtung von Veranstaltungen, die sich (auch) der Grenzgeschichte, dem gemeinsamen Naturerbe, dem Naturerlebnis und der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung widmen.

### GRENZMARKEN STATT GRENZSTEINEN

Aufbauend auf einer IUCN-Projektidee aus 2007 entstand die „Grenzmarke“, ähnlich einem historischen Grenzstein,

Bei den vom Naturschutzbund organisierten Green-Belt-Camps helfen junge Menschen aus vielen Ländern bei der Biotoppflege. Gleichzeitig lernen sie die Region kennen.

FOTO: NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH



als – natürlich zweisprachiger – Informationsträger zum Grünen Band. Die erste wurde im Herbst 2022 errichtet. Der Naturschutzbund koordiniert auch diese Initiative.

Für größere Zielgruppen sichtbar kann das Grüne Band aber auch bei – gemeinsam mit den Nachbarn organisierten – Veranstaltungen werden. Die Erfahrungen aus den „Green Belt Days“ oder den Green Belt Camps können ebenfalls dazu beitragen, das Potential dieses großen europäischen Naturschutzprojekts zu vermitteln.

In allen 151 Grenzgemeinden das gemeinsame Naturerbe aus dem Kalten Krieg permanent ins öffentliche Bewusstsein zu bringen, ist eine Utopie. Aber die stetig steigende Zahl an Gemeinden, die sich durch das kleine „Kernteam“ aus Bürgermeister\*innen gemeinsam mit dem Naturschutzbund dazu motiviert fühlen, auch in ihrer Gemeinde am Grünen Band aktiv zu werden, stimmt optimistisch.

Text:

Alois Lang  
2005 bis 2008 von der IUCN  
zum Koordinator des  
Grünen Bandes Europa bestellt  
[alois.lang@bnet.at](mailto:alois.lang@bnet.at)



FOTO: PRIVAT

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Lang Alois

Artikel/Article: [Ein Gemeindeforschungsnetzwerk der anderen Art, ... um das Grüne Band sichtbar und erlebbar zu machen XX-XXI](#)